

Mitteilungen der Solothurnischen Verkehrsvereinigung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **6 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Heimat. Jurablätter von der Aare zum Rhein.

Monatshefte für Kultur und Verkehrswerbung.

Abonnementspreis Fr. 6.— jährlich. Einzelheft Fr. —.60. Doppelheft Fr. 1.—.

Verlag: Für die Heimat, Breitenbach. Postcheckkonto V 14343.

Druck und Administration: Für die Heimat, Laufen.

Redaktion: Dr. Ernst Baumann, Rodersdorf (z. Z. im Militärdienst).

Mitteilungen der Solothurnischen Verkehrsvereinigung.

Unsere Wehrmänner befinden sich zu einem grossen Teil im Felde. Bei jenen, die den Auftrag haben, unmittelbar an unsern Grenzen zum Rechten zu sehen, wiederholen sich Tag für Tag Ereignisse, wie sie sich in der Endphase des vergangenen Krieges schon einmal ergaben. Sie werden mit den Bewohnern, besonders mit jenen der Ajoie, Zeugen eines gewaltigen Ringens, des Kampfes um die sogenannte burgundische Pforte. Im Donner der Geschütze, im Gebrumm der vielen Flugzeugstaffeln, welche unser Land nicht nur umfliegen, sondern leider viel zu oft leichtfertig unsern Luftraum durchschneidend verletzen, sogar seine Bewohner durch Bombenabwürfe gefährden, vollzieht sich die Hereinnahme von Tausenden ziviler Flüchtlinge. Meistens sind es Frauen, Kinder und ältere Leute, die sich, nur mit dem Nötigsten versehen, dem Schutze unseres neutralen Landes anvertrauen. Diesen Aermsten unter den Armen unserer Zeit, gejagt, gehetzt, vielfach heimatlos, ohne Hab und Gut — die Lieben verschleppt, verschollen — bedeutet unser Land das, was der Sterbende nach seiner Erlösung durch den Tod erwartet. Die Ordnung die da herrscht, die Freiheit im Denken und Fühlen seiner Bewohner sind ihm unbekannte Begriffe. Wie hellen sich ihre verhärmten Gesichter allmählich auf, wie getrauen sie wieder zu sprechen, zuerst leise, dann herzhafter, — das müsst Ihr alles gesehen, erlebt haben, Ihr, die ihr den Krieg und die Folgen daraus nur aus der Zeitung und vom Hörensagen kennt.

Dem besinnlichen Beschauer dieser Begebenheiten eröffnet sich manches, was er im Drange der letzten Kriegs- und vorausgegangenen Krisenjahre vergessen oder nicht richtig erfasst hat, weil er es als selbstverständlich erachtete, einem geordneten, sauberen Staatswesen anzugehören, das jederzeit bereit ist, für die verschiedensten Bedürfnisse einzutreten und darüber streng zu wachen, dass angestammte Rechte und Freiheiten erhalten bleiben. Solche Momente sind die beste Medizin für Zweifler an unsern demokratischen Einrichtungen und für jene, die glauben, ein anderer Besen könne besseres leisten. — Nein! niemals! sagt der Soldat an der Grenze, der tagtäglich mit Angehörigen anderer hochgepriesener Regierungssysteme in Berührung kommt. Ihr Landesväter, habt Dank und Anerkennung für Eure Aufopferung im Interesse des Landes. — Des Soldaten Herz hat die Stärke die es braucht, um jedem Angriff standzuhalten, komme er woher er wolle. Mit Eifer erfüllt er seine soldatischen Pflichten, wohl bewusst, dass sie der Erhaltung seines Vaterlandes dienen.

In diesem Geiste hat sich die **Solothurnische Verkehrsvereinigung** die Aufgabe gestellt, für einen Teil unseres Vaterlandes, für den lieben Kanton Solothurn zu werben. Sie ist in kurzer Zeit zur bestbekanntesten Bewegung für die Förderung der heimatischen Kultur- und Verkehrsinteressen geworden. Wie sehr diese Gründung einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, geht aus der sich stark mehrenden Zahl der Mitglieder und Mitarbeiter hervor. Mit viel Idealismus wird allseits an den Plänen dieser Vereinigung gearbeitet. Ein Wunsch sei ausgesprochen: Wer einen guten Einfall oder eine Kritik für oder zu Lasten ihrer Werbung hat, teile es ihr mit; sie ist für jede Mitarbeit dankbar. Privatpersonen, Geschäftsfirmen und andere Organisationen werden zur Mitgliedschaft herzlich eingeladen.

M.